

AUSGABE 01/2021

Jesus Christus spricht:

Seid
BARMHERZIG,
wie auch
euer **VATER**
barmherzig ist!

[BARMHERZIGKEIT
GABE UND AUFGABE

[DAS KALTE HERZ
MUSS AUFTAUEN

[GRÜNER GOCKEL

[ERZWUNGENER
WANDEL

[AUS DER
KONFIRMANDEN-
ARBEIT

JAHRESLOSUNG

2021

LUKAS 6,36

AN(GE)DACHT



Es hat an der Tür des Gemeindehauses geklingelt. Draußen steht ein Mann um die 40, mir nicht bekannt. Die Kleidung ist abgetragen und nicht mehr ganz zeitgemäß; sein Rasierwasser hat er übermäßig aufgetragen. „Herr Pfarrer! Können Sie mal sprechen?“ „Ja, gerne, um was geht es denn?“ Bevor ich ihn hereinbitte, möchte ich doch wissen, um was es geht.

Und dann beginnt ein Monolog, in dem er mir gefühlt 10 Minuten lang sein halbes Leben und seine Umstände ausbreitet. Meine ursprüngliche Frage, um was es denn gehe, bleibt unbeantwortet. Also gehe ich schließlich in die Offensive: „Sie brauchen Geld!“ „Ja, - schon ...; bloß ein paar Euro, damit ich mir etwas zum Essen kaufen kann.“ Dachte ich mir's ... „Geld kann ich Ihnen nicht geben. Aber gegen den Hunger kann ich Ihnen ein Vesper richten.“ „Ja, gut, wenn's anders nicht geht.“ Also bitte ich ihn in den Vorraum und verabschiede mich für kurze Zeit in die Küche. Dort liegt in Frühstückstüten mein „Mittagessen“ im Kühlschrank: Zwei am Morgen zu Hause gerichtete, schöne Brote, eines belegt mit Basilikum-Pesto, Salami und Tomatenscheiben; das andere mit Frischcreme, einer Scheibe Gouda und einem Salatblatt. Zusammen mit einer Flasche Mineralwasser und einer Tafel Schokolade aus dem Weltladen stecke ich die Brote in eine Plastiktüte. Als ich dieses „Care-Paket“ dem Mann übergebe, bedankt er sich überschwänglich und zieht schließlich mit guten Wünschen bedacht weiter.

Zwei Tage später finde ich hinter dem Gemeindehaus am Schuppen die Plastiktüte. Darin meine Brote, ausgepackt und von Ameisen belagert; die Schokolade hat wohl gepasst, die Flasche Mineralwasser auch – da gibt es ja auch 15 Cent Pfand dafür. Ich spüre wie Ärger und Wut in mir hoch steigen ... Wie kann dieser Kerl so etwas tun? Da gebe ich ihm mein Mittagessen her, auf das ich mich schon so gefreut hatte. Und wie dankt er's mir? Wirft es einfach weg. Der hat mir eine Not vorgegaukelt und mich angelogen. Der war gar nicht hungrig ...

Noch bevor ich völlig außer mir bin, höre ich die Stimme meines Herrn: „Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!“ „Ja war ich denn nicht barmherzig? Habe ich nicht mein Herz geöffnet, Herr?“ Und ich komme mir vor wie Don Camillo, jene literarische Figur eines katholischen Priesters aus der italienischen Nachkriegszeit: Unter dem Kreuzifix seiner Kirche stehend spricht immer wieder Jesus zu ihm. Und ich höre Jesus zu mir sagen: „Ja, Martin, du warst mildtätig und hast gegeben. Aber jetzt sei auch tatsächlich barmherzig und verzeihe. Du weißt doch nicht, was diesen armen Mann dazu getrieben hat deine Brote zu verschmähen.“ „Ja, aber ...“, will ich einwenden. „Dann ist ja gut“, unterbricht mich Jesus. „Wenn mein Vater jedes Mal bei solchen Kleinigkeiten wütend und ärgerlich über dich würde, hättest du schon lange keine Brote mehr zu geben. Also sei dankbar für die Barmherzigkeit meines Vaters und für das, was er dir schenkt und gib weiter, was du auch nur empfangen hast.“

Keine leichte Aufgabe, Herr - ich will's versuchen ...

Bleiben Sie wohl behütet

Mark Egermann

Inhalt

- 2 An(ge)dacht
- 3 Barmherzigkeit - Gaben und Aufgabe
- 4 Das kalte Herz muss auftauen
- 5 Barmherzigkeit
- 6 Grüner Gockel
- 7 Erzwungener Wandel
- 8 Weihnachten in der AndersZeit
- 9 Kirchgeld
- 10 Konfirmanden
- 11 Brot für die Welt Gottesdienste an Ostern
- 12 Statistik, Kontakte und Impressum

// BARMHERZIGKEIT - GABEN UND AUFGABE

Dieses Jahr 2021 steht für die Christenheit unter dem Leitwort der Barmherzigkeit. Vielleicht klingt dieser Begriff für manche alt und verstaubt, ich finde ihn hoch aktuell und bedeutungsvoll. Barmherziges Handeln wird heute dringend gebraucht. Barmherzigkeit ist nicht gleich Mitleid, sondern aktives Handeln oder tätige Nächstenliebe.

Barmherzigkeit ist eine Wesensbeschreibung Gottes. Gottes Herz schlägt für seine Geschöpfe, vor allem für die Schwachen, Bedürftigen, Gefährdeten. Besser als das deutsche Wort Barmherzigkeit drückt es das lateinische Wort „Misericordia“ aus: das Herz öffnen für die Misere anderer Menschen. Das ist der große Zuspruch, die befreiende Botschaft: Unser Vater ist „barmherzig und gnädig, geduldig und von großer Güte“ (Psalm 103,8).

Darauf fußt dann der Imperativ, die Aufforderung Jesu an seine Nachfolger: „Seid barmherzig!“ Weil der Vater barmherzig ist, sind es auch seine Kinder, in dem Sinne „Wie der Vater, so der Sohn/ die Tochter“. Weil wir „gekrönt mit Gnade und Barmherzigkeit „sind (Psalm 103,4), geben wir diese ganz selbstverständlich weiter. Denn der Maßstab der Barmherzigkeit ist kein geringerer als das Erbarmen Gottes selbst.

Einerseits klingt das logisch und einfach. Andererseits scheinen uns Jesu Worte ein sehr hoher Anspruch zu sein, fast eine Überforderung, in unserer oft hartherzigen Welt. Barmherzigkeit ist nicht „in“, es regieren andere Maßstäbe. Doch gerade da, wo Selbstoptimierung großgeschrieben wird, wo ein Mehr an Leistung erwartet wird und wir meinen, uns dem Druck beugen zu müssen, erklingen Jesu Worte: Sei barmherzig! Sei es auch mit dir selbst! Gott hat dir nicht nur deine Nächsten anvertraut, sondern zuerst dich dir selbst. Mit uns selbst barmherzig sein, unser Herz für unsere eigene Verletzlichkeit oder Begrenztheit zu öffnen, mit Fehlern oder Versagen gnädiger umzugehen - ist sicher ein guter Vorsatz für 2021.

Für Margot Käßmann ist Barmherzigkeit „ein Charakterzug von Menschen. Sie fragen nicht, was jetzt Recht und Gesetz wäre, sondern erbarmen sich, öffnen ihr Herz für andere. Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter zeigt das eindrücklich bis heute. Er ist nicht zuständig für den Verletzten, aber er sorgt für ihn. Barmherzig sind Menschen, die teilen, sich engagieren, ohne dazu verpflichtet zu sein, die aus einer Haltung der

Nächstenliebe heraus handeln. Ich denke an Menschen auf den griechischen Inseln, die Geflüchtete versorgen, obwohl diese ihr Alltagsleben durchaus belasten. Sie haben ein Herz für andere.“

Heinrich Bedford-Strohm, Ratsvorsitzender der EKD sieht in der Barmherzigkeit „ein Programm, ein Auftrag Gottes an uns alle. Sei barmherzig mit dir, sei barmherzig mit anderen, du verlierst nichts dabei. Du gewinnst. Wer barmherzig ist, schließt verfahrenere Situationen auf, der erreicht Herzen und schafft Umdenken bei Festgefahrenem.“

Die neue Jahreslosung ist uns somit Gabe und Aufgabe; entlastend und befreiend, weil wir nichts geben müssen, was uns nicht selbst geschenkt ist; aber doch der Anspruch, transparent zu sein für Gottes Liebe und Barmherzigkeit und diese verschwenderisch weiterzugeben. Dann kann unsere Gesellschaft ein wenig heller, wärmer, solidarischer und menschenfreundlicher werden

hg



// DAS KALTE HERZ MUSS AUFTAUEN

Eine bekannte Geschichte aus der Märchensammlung von Wilhelm Hauff ist das „Kalte Herz“. Es schildert den Traum eines armen Köhlers, der auch einmal reich zu sein wollte, um sich alle Wünsche erfüllen zu können. Allerdings zu dem Preis, dass er sein Herz gegen eines aus Stein verpfände, oder anders ausgedrückt, dass er gefühllos und hartherzig durchs Leben gehe. Die Geschichte wendet sich wohl abschließend zum Guten. Aber es ist die Erzählung der Unbarmherzigkeit. Wir erfahren dabei viel über die Verneinung der Barmherzigkeit.

Solche Geschichten hören und sehen wir aber auch in unserer medienverwöhnten Zeit aller Orten. Darin ist auch nicht mehr der arme Köhlerbursche im Mittelpunkt, sondern Akteure in den vielfältigsten Szenarien unserer vergangenen, aktuellen oder zukünftigen Welt. Und es geht dabei immer um die Versuchung, das Lebensglück auf Kosten anderer zu erhaschen.

Grundtenor ist dabei immer, der tatsächlichen oder gefühlten Unzufriedenheit mit dem Leben zu entfliehen und sich in einer wie auch immer gearteten schöneren Welt wiederzufinden. Koste es, was es wolle, wenn nicht Geld und Reichtümer, dann eben Moral. Frei nach dem



Motto: Was kann ich dafür, wenn der oder die zu feige, zu blöd, zu langsam, zu gutgläubig ist? Man muss sehen, wo man bleibt. Mir wird auch nichts geschenkt.

Und die Frage drängt sich auf: Wie barmherzig sind wir alle denn jeden Tag mit nahen und fernen Mitmenschen? Wobei Barmherzigkeit nicht immer bedeutet, schnell den Geldbeutel zu öffnen oder dem Gegenüber Honig um den Bart oder Mund zu schmieren. Auch Nachgiebigkeit ist nicht in allen Fällen zielführend auf das Beste ausgerichtet. Barmherzigkeit kann auch einfach einmal sein, sich nicht unbarmherzig zu zeigen. Nicht alle Chancen nutzen, dem anderen die Meinung zu geigen oder in den sozialen Medien auf jeden Chat aufzuspringen und dort für oder gegen eine Tat, Meinung oder was weiß ich anonym Stellung zu beziehen.

Barmherzigkeit hat etwas Großes. Der oder die Barmherzige steht über dem alltäglichen Wahnsinn. Barmherzig ist derjenige, der nicht als Überflieger, sondern als geduldiger Wellenglätter agiert. Barmherzigkeit kommt leise daher und ist wie ein persönliches Abkommen zwischen Menschen, die etwas zu verlieren beziehungsweise zu investieren haben: auf der einen Seite seelische, körperliche, gesundheitliche oder finanzielle Nackenschläge. Auf der anderen Seite das Gewissen, vielleicht auch moralische, finanzielle oder sogar körperliche Anstrengungen.

Das Wort Barmherzigkeit ist nicht zufällig nah verwandt mit dem Wort Warmherzigkeit. Bei diesem leicht verständlichen Begriff kommen einem gute Gedanken in den Sinn, vielleicht schöne Tage aus der Kindheit, gemeinsame Stunden mit der Partnerin oder dem Partner, vergnügte Zeiten mit Kindern und ... Es hat aber immer mit Menschen oder Lebewesen zu tun. Warmherzigkeit fühlt man nicht bei einem prächtigen Sonnenaufgang oder einem grandiosen Konzert. Warmherzigkeit überkommt einen manchmal spontan auf der Straße, wenn man sieht, wie beispielsweise eine Mutter ihrem Kind die Vesperbrote in die Hand drückt und ihm liebevoll über den Kopf streicht. Oder wenn Passanten Behinderten helfen, damit diese am täglichen Leben teilnehmen können.

Es gibt unendlich viele Beispiele, wo Barmherzigkeit angebracht oder sichtbar ist. Es bedarf nur eines kleinen Schrittes, dies auch zu tun - anstatt ignorant sein kaltes Herz im Kühlfach zu pflegen.

mb

// BARMHERZIGKEIT

Es gibt mehrere Aspekte am Begriff der Barmherzigkeit, die einem aus „weltlicher“ Sicht, d.h. aus Sicht säkularer Ethiken, in den Sinn kommen könnten. Am relevantesten scheint mir dabei aber der der Bedingungslosigkeit der Hilfe gegenüber Bedürftigen, weil er unmittelbar an die Philosophie des Sozialstaats anschlussfähig ist.

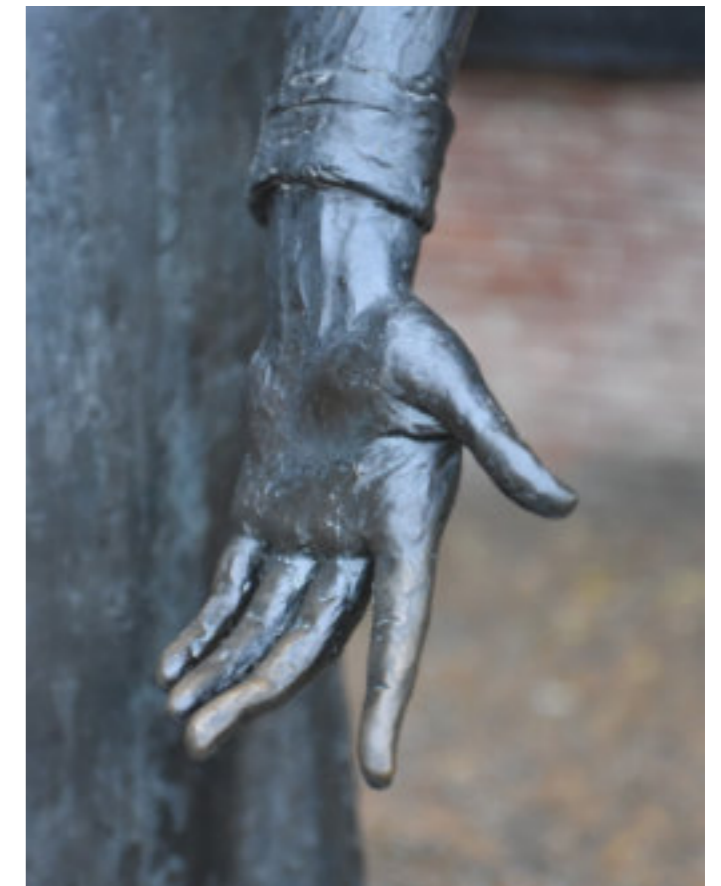
Unter Bedingungslosigkeit verstehe ich dabei, dass die Hilfe für den Notleidenden ohne Berücksichtigung des „Verdienstes“ des Hilfsbedürftigen erfolgt. Tatsächlich war genau dies in der klassischen Armenhilfe nicht der Fall. In der viktorianischen Form der Armenhilfe wurde z.B. zwischen den sogenannten „deserving poor“ (den unverschuldet in Not geratenen, die Witwe und die Halbwaisen des verunglückten Bergwerkarbeiters) und den „undeserving poor“ (die Säufer, Prostituierten und anders moralisch Verkommenen) unterschieden. Darüber hinaus aber wurde die Abhängigkeit der Hilfsbedürftigen sogar ausgenutzt, einerseits dahingehend, dass sie ihren „guten Willen“ zeigen mussten, d.h. sie mussten sich als demütig und dankbar erweisen, andererseits wurden sie als billige Arbeitskräfte zum wirtschaftlichen Vorteil und Gewinn der Armenhäuser eingesetzt. Die Heuchelei, die diesen Einrichtungen zugrund lag, ist in der Literatur treffend und kritisch von Charlotte Brontë in „Jane Eyre“ oder von Charles Dickens geschildert worden.

Diese Grundfrage, inwieweit ein Anspruch des Hilfsbedürftigen auf Hilfe besteht, bzw. inwieweit dieser davon abhängt, was der Hilfsbedürftige „verdient“, steht auch heute noch zentral im Mittelpunkt der philosophischen Debatte über die Funktion des Sozialstaats. Hier stehen sich zwei Schulen konträr gegenüber, die des sogenannten egalitären Liberalismus eines John Rawls auf der einen Seite und die des libertären Philosophen Robert Nozick auf der anderen. Während es bei Rawls eine Pflicht zur Unterstützung der in der Gesellschaft am schlechtesten Gestellten gibt, würde Nozick eine solche Pflicht nur anerkennen, wenn die Not konkret von anderen verschuldet ist, die dann für eine entsprechende Entschädigung heranzuziehen wären. Ansonsten aber ist jeder für sich selbst verantwortlich. Forderungen nach einem Minimalstaat, der keinerlei soziale Leistungen bereitstellt, sind die logische Konsequenz. Es gibt hier keinerlei moralische Pflicht, den Bedürftigen beizustehen, zumindest keine, die einen rechtlichen Anspruch auf der anderen Seite begründen könnte. Legendar der Versuch des libertären US-

Abgeordneten Ron Paul, sich in einem Interview vor der Antwort herumzudrücken, wer denn dem Verhungerten etwas geben sollte. Aus Sicht des Libertarianismus: letztlich keiner. Denn der Verhungerte hätte offensichtlich die Verantwortung gehabt, dafür zu sorgen, erst gar nicht in diese Situation zu kommen.

Etwas zugespitzt könnte man sagen, dass bei der einen Seite die Pflicht zur Unterstützung aus der Situation entsteht, also dem Umstand, dass die Hilfsbedürftigen auf Hilfe angewiesen sind, während bei der anderen Seite zuerst die Frage der Schuld geklärt wird, bevor helfend eingegriffen wird, wenn das dann überhaupt noch für nötig oder gerechtfertigt gehalten wird. Das heißt keineswegs, dass die Frage der Verantwortung bei Vertretern eines starken Sozialstaats wie Rawls überhaupt keine Rolle spielen würde, nur ist das eben nicht der einzig relevante und vor allem nicht der ausschlaggebende Gesichtspunkt. Ausschlaggebend ist der Umstand der Not selbst, wobei Not auch schon dann besteht, wenn man ohne aktive Unterstützung von außen nicht mehr die Ziele verfolgen kann, die für ein Leben in Würde maßgeblich sind.

Prof. Dr. Joachim Behnke, Immenstaad





Wir sind die Umweltgruppe „**Grüner Gockel**“ der Evangelischen Kirchengemeinde Immenstaad und wir setzen uns auf vielen Ebenen für eine nachhaltige Kirche ein. Da gehört der faire Handel ebenso dazu wie die Photovoltaikanlage, die Blumenwiese ebenso wie die Vermeidung von Plastikmüll.
Wir glauben, dass Kirche hier Vorbild sein muss.

Lebendiger Garten – Barmherzigkeit gegenüber der Natur

Der Frühling macht Laune, den Garten wieder neu zu gestalten. Vieles ist selbstverständlich, hier gibt es ein paar neue, weniger bekannte Tipps.

Tieren ein Zuhause anbieten:

2018 haben wir in Immenstaad Wildbienenhilfen gebaut, die nun bei vielen Immenstaader Familien im Garten hängen. Viele der Nisthilfen wurden sofort besiedelt und leisten einen wichtigen Beitrag zu mehr Artenvielfalt im Garten (Bauanleitung bei Eckstein, siehe unten).



Wildbiene schlüpft aus Nisthilfe

Nisthilfen für Vögel, Insekten und Fledermäuse anbringen – altbekannt, neuer Tipp:

Oft genügt es schon, bestehende Tierverstecke, wie Fledermausunterschlüpfe hinter Klappfensterläden und Verkleidungen, Igelverstecke

unter Holzstapeln und Zweigebergen oder Wildbienen-Niströhren auf Sandflächen oder an Gartenmöbeln nicht zu zerstören. Übrigens: Wildbienen können uns nicht verletzen, ihr Stachel ist zu schwach und das Gift harmlos.

Pflanzen – richtig wählen

Einheimische Pflanzen wählen – ein alter Hut, Tipp: Oft genügt es schon, die Blumen im Rasen und unter der Hecke nicht zu bekämpfen, um den Bienen ganzjährig Nahrung anzubieten (siehe Foto).

Auch ein Kräuterbeet oder -topf ist ein hervorragendes Insektenbuffet.

Im Gemeindegarten in Immenstaad wird bald ein Blühstreifen entstehen. Tipp: Eine Blumenwiese mag keinen Dünger, im Gegenteil, die Grassoden müssen weg, Sand und Kies magern den Boden aus. Je „schlechter“ der Boden, desto bunter die Wiese.

Noch ein Tipp:

Unser Frühlingsbote Forsythie zum Beispiel besitzt weder Nektar noch Pollen und bildet keine Früchte. Genauso wertlos sind gezüchtete, gefüllt blühende Blumen. Bei diesen Blüten sind alle Pollen-tragenden Staubblätter in Blütenblätter umgewandelt, die Blüten bieten keine Nahrung für Insekten.

Biotopverbund im Kleinen

Im eigenen Garten die Natur unterstützen – schön – Tipp: Auch Gartenzäune und Begrenzungen müssen Kleintierdurchlässig gestaltet sein. Überlegen Sie genau, ob ein Igel vom einen Garten zum anderen durchschlüpfen könnte – dann ist der Zaun richtig angelegt!

Auch der kleinste Garten kann nämlich im Verbund mit anderen Gärten ein ganz wichtiges Biotop für viele Tiere sein.

Unordnung – darf's etwas mehr sein?

Wilde Ecken, also eine Fläche, auf der die Natur sein darf, sind ein großer Beitrag zur Biodiversität im eigenen Garten.

Brennnesseln und Efeu wuchern? Storchenschnabel oder Rainfarn breiten sich aus? Eine wilde Rose nervt? Das Laub bleibt über Winter liegen?

Warum nicht!

Vielleicht gelingt Ihnen eine geordnete Wildnis, ein Kompromiss aus Lenken und Lassen. Viel Freude dabei.



Wilde Wiese mit Gundermann, div. Storchenschnabelarten, Zaunwicke, Ehrenpreis u.v.m.

Ich wünsche ein gesegnetes Frühlingserwachen

Ihre Angelika Eckstein

(info@natur-begreifen.de, 0170 287 287 1), Immenstaad

ERZWUNGENER WANDEL

Seit dem Frühjahr 2020 üben wir unfreiwillig Gemeindeleben unter einschränkenden Randbedingungen: Kirche und Gemeindehaus dürfen nicht in gewohnter Weise genutzt werden, Zusammenkünfte sind nur in kleinsten Kreisen unter Einhalten definierter Hygieneregeln gestattet, spontanes Beisammensein mehrerer muss sowieso ausfallen, notwendige Besprechungen und Konferenzen finden inzwischen überwiegend online statt. Je nach Datenlage und Vorschriften können Begegnungen nur noch im kleinsten oder aller kleinsten „Kreis“ stattfinden. Auch für die Feste der christlichen Gemeinschaft – Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Taufen, Konfirmation, Trauerfeiern und Beerdigungen – mussten die Modalitäten geändert werden. Manche dieser Feste wurden dadurch für die wenigen Beteiligten einsamer und emotional kälter.

Gemeindearbeit und Gemeindeleben sind seit einem Jahr schwieriger auszuüben und zu gestalten. Die begründete Aussicht auf Reduktion der pandemiebedingten Einschränkungen darf jedoch nicht zwingend hoffen lassen, dass Gemeindeleben wieder wird, wie es war. Demographischer und gesellschaftlicher Wandel schmälern zunehmend die wirtschaftliche Basis der christlichen Kirchen in Deutschland. Für Gemeinden oder Gemeindeverbände bedeutet dies insbesondere: geringeres Budget für Personal, reduzierte Zuwendungen/Zuschüsse für Bau-, Umbau- und Renovierungsmaßnahmen – von Neubaumaßnahmen mag gar niemand mehr reden.

Zukünftig werden also in kleineren Gemeinden weniger Gemeindeglieder mit weniger Personal- und Sachmitteln auskommen müssen, auch die Pfarrerin oder der Pfarrer werden in machen Ortsgemeinden zur Disposition stehen. Wer übernimmt dann die Aufgaben und Tätigkeiten, die nicht unbedingt eine ordinierte Pfarrerin oder ein ordinerter Pfarrer durchführen müssen? Die Gemeinde muss also verantwortlich entscheiden, welchen Themen und Aufgaben sie sich mit den geringeren zur Verfügung stehenden Mitteln widmen möchte und wer hierfür aus den eigenen Reihen (re)aktiviert wird.

Wer aber bildet die „Gemeinde“? Sind es die wenigen Präsenten oder sind es die zahlreichen

Stillen? Wer will oder soll denn die Themen und Ziele der Gemeinde formulieren und verfolgen? Wie viele Mitglieder gehen verloren, die die vorgeschlagenen Themen und Ziele nicht teilen können? Wie können die präsenten „Macher“ davon erfahren, wenn es keine Rückmeldung der Stillen gibt?

Vielleicht verstärkt sich auch der Trend, viel mehr Stunden mit viel mehr Themen im Netz zu verbringen: Online-Gottesdienste ermöglichen es, die Predigt der Lieblingspfarrerin oder des Lieblingspfarrers anzuhören, die Zahl christlicher Influencer nimmt stetig zu, im Internet findet sich vielleicht auch eine Gemeinde, die den Vorstellungen des Suchenden entspricht und ihm ein zuhause bietet, egal wo, vielleicht in Mainz oder Flensburg.

Mitglieder von Ortsgemeinden werden nachdenken und sprechen müssen – solange es sie noch gibt.

Dr. Detlev Jäger



WEIHNACHTEN IN DER ANDERSZEIT

Christvesper auf Youtube

Unser Pfarrer als Youtube-Star, das konnte er sich bisher nicht vorstellen. Für den Heiligen Abend haben wir es in diesem Jahr erfolgreich ausprobiert. Mit großem Aufwand entstand eine eindruckliche Christvesper für den Heiligen Abend. Nicht nur den sichtbaren Akteuren, sondern auch dem Filmer, der zusätzlich die Schnitttechnik und das Einstellen auf Youtube übernommen hat, sei herzlich gedankt. Über 200 Menschen haben den Gottesdienst „besucht“.

Erleben Sie digitale Gottesdienst-Formate als Gottesdienst? Geben Sie uns doch ein Feedback! Danke.

Weihnachten im Auto

Schon seit November dürfen wir unsere Mama nicht mehr in der Seniorenresidenz besuchen. Der erlaubte Besuchsraum erinnert an einen Besuch im Gefängnis und ist für unsere demente Mama indiskutabel.

Aber Treffen im Auto – die sind erlaubt.

An Weihnachten bin ich mit Gutsle, Kaffee und der Weihnachtsgeschichte in der wundervollen Gestaltung von Eleonore Schmid angereist. Im Auto haben wir die Weihnachtsgeschichte gelesen und wie immer Fotos der Familie angeschaut. Meiner Mutter war für den Moment weihnachtlich zumute. Und mir auch.

„Gott kommt uns nah“ –

das „mit Abstand“ beste Krippenspiel

wurde gestaltet von den Familien des Kindergottesdienst-Teams und den Pfadfindern. Die Idee: Jede Familie ge-

staltet lebensgroße Schattenbilder zu einer bestimmten Szene des Krippenspiels und nimmt gemeinsam den vorgesehenen Text der Szene auf. Die Schattenbilder werden an die Wand der verschiedenen Stationen rund um die Stephan-Brodmann-Schule aufgeklebt. An Weihnachten können dann angemeldete Personen diese Krippenspielstationen abgehen und sich vom Handy die Texte jeweils dazu abspielen. Zum Schluss, nach dem Segen (Pfarrer Egervari war als segnendes Schattenbild erkennbar), gab es noch das Licht aus Bethlehem zum Mitnehmen. Hört sich kompliziert an – die Vorbereitung war es auch – aber das Ergebnis war grandios. Die Schattenbilder ließen teils sogar die gestaltenden Familien erkennen, alles schien lebendig und strahlte doch eine helle, warme Ruhe aus. Jedes Bild entfaltete dann mit den zugehörigen Texten eine lebendige Szene. Noch Tage später blieben Menschen bei den Bildern stehen.

Wirklich: Das mit Abstand beste Krippenspiel in der AndersZeit.

Weihnachten am Telefon

Es gab durchaus Senioren, die ihre Familie aus gebotener Vorsicht heraus nicht sehen wollten. So auch der Papa einer Freundin. Aber die Weihnachtsgeschichte – die wollte er lesen, so wie jedes Jahr. Und so traf sich die Familie aus halb Deutschland in einer Telefonkonferenz und hörte Vater/Opa bei der Weihnachtsgeschichte zu. Das Wesentliche von Weihnachten – das kann auch Corona nicht verhindern.

ae



GOTTESDIENSTE VON DER GEMEINDE FÜR DIE GEMEINDE

Unsere reduzierte Pfarrstelle führt dazu, dass wir an 12 Sonntagen keine gottesdienstliche Versorgung haben - zusätzlich zu den freien Sonntagen, die unserem Pfarrer grundsätzlich zustehen.

Auch der Taize-Gottesdienst, der bisher manches aufgefangen hat, kann nicht mehr so häufig stattfinden, da die Mitarbeiter*innen fehlen.

Wie wäre es also mit Gottesdiensten, gestaltet durch Gemeindeglieder? Von der Gemeinde für die Gemeinde?

Ein Format könnte Taize sein, ein Gottesdienst zum Frauensonntag wären eine zweite Idee. Oder vielleicht möchte das KIGO Team jährlich ein oder zwei Familiengottesdienste gestalten?

Denken Sie darüber nach! Und melden Sie sich mit guten Ideen und dem Mut sich einzubringen. Unterstützt werden Sie von Angelika Eckstein und Detlev Jäger.

KIRCHGELD / FREIWILLIGER GEMEINDEBEITRAG

Liebe Gemeindeglieder und Freunde,

trotz und gerade wegen der Corona-Krise bitten wir Sie auch in diesem Jahr wieder um einen freiwilligen Gemeindebeitrag.

Besonders angesprochen mögen sich jene fühlen, die ein geregelt Einkommen haben, aber keine Kirchensteuern bezahlen.

Wie immer gilt:

„**Sie spenden – Sie entscheiden**“.

Großer Schwerpunkt in diesem Jahr ist die Ausstattung zur Gestaltung unserer Gottesdienste, um mehr und vor Allem besser Menschen zu erreichen. Mit den Präsenzgottesdiensten – auch wenn sie möglich sind – erreichen wir wegen der Abstandsregeln derzeit nur sehr wenige Menschen. Deshalb übertragen wir inzwischen einige Gottesdienste auf digitalem Weg. Der Weihnachtsgottesdienst wurde aufgenommen und auf Youtube eingestellt, die Predigtreihe lief über Zoom, Gottesdienste im Verbund mit unseren Nachbargemeinden feiern wir ebenfalls auf dieser Plattform. All diese Verkündigungswege erfordern technisches Equipment, das wir beschaffen wollen. Bisher stellen meist Privatpersonen ihre Geräte zur Verfügung; das ist auf Dauer nicht sinnvoll. Außerdem kosten die Internetplattformen wie Zoom Gebühren.

Deshalb bitten wir, unterstützen Sie Ihre Kirchengemeinde bei der

Anschaffung von technischer Ausstattung für die digitale Übertragung der Gottesdienste und der allgemeinen Gemeindegliederarbeit.

Für Ihre Unterstützung bedanken wir uns sehr herzlich.

Wenn Sie andere Themen unterstützen wollen, gerne. Vermerken Sie dies bitte auf Ihrer Überweisung, dann gelangt Ihre Spende auf das entsprechende Spendenunterkonto: Gemeindehaus / Kirche, Kirchenmusik und Gottesdienst / Garten / Jugend / Klimaschutz oder Soziales.

Viele Grüße

Angelika Eckstein *Mark Egervari*

PS: Auch eine Zeitspende ist immer willkommen! Zum Beispiel suchen wir immer Menschen, die beim Verteilen dieses Gemeindebriefes helfen. Melden Sie sich doch einfach im Pfarramt.

Bankverbindung für Ihre Spende:

Sparkasse Salem Heiligenberg,
IBAN: DE71 6905 1725 0002 0509 95;

AUS DER KONFIRMANDENARBEIT

Wo war/ist eigentlich Jesus?

In seinem Leben bewegte er sich auf dem relativ engen Raum zwischen dem See Genezareth und Jerusalem. Andererseits hat er auch ganz andere Orte, an denen er zu Hause ist: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“, sagte er einmal.

Weil Jesus nicht nur in eine bestimmte Zeit und an einen bestimmten Ort gehört, kann man ihn sich eigentlich überall vorstellen. Die Konfis haben sich Gedanken darüber gemacht, wo Jesus heute sein müsste:

Eine Flüchtlingsunterkunft: Wenn Menschen aus ihrem Heimatland zu uns fliehen, sollen sie hier gut aufgenommen werden. Jesus kann sie dort schützen und ihnen Liebe schenken, damit sie sich schnell in ihrer neuen Heimat wohlfühlen.



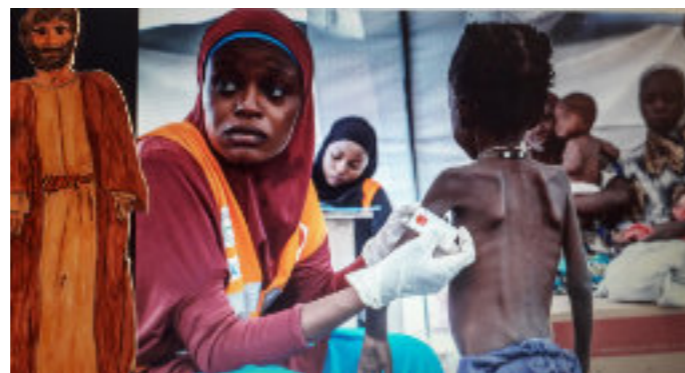
Die Krankenhäuser: Dort soll Jesus sein, weil: Die Menschen ihn auf Grund der aktuellen Situation brauchen. Die Patienten, die alleine sterben, brauchen seelischen Beistand; die Ärzte und Schwestern brauchen Hilfe in ihrer Arbeitsbelastung, auch muss man überlegen, welcher Druck auf ihren Schultern lastet.



Jesus braucht es an Orten, wo Kinderarbeit ist. Und bei denen, die dafür eintreten, dass Kinderarbeit abgeschafft wird. Kinder sollten den Tag über spielen können und ihre Kindheit genießen und nicht arbeiten müssen.



Jesus sollte im Kongo / Afrika sein. Es gibt dort viele Menschen, Kinder, die an Hunger sterben. Und Jesus sollte ihnen helfen, damit nicht so viele leiden und dass sie genügend zu Essen erhalten.



Die Bilder und Texte sind beispielhaft und stammen von Annika, Maja, Mara und Ema; die von Merle, Lias, Leonie, Emily und Annika würden noch zwei weitere Seiten füllen.

BROT FÜR DIE WELT (FEST) – ANDERS

Über die Weihnachtszeit nehmen wir besonders die Menschen in den Blick, denen es nicht so gut geht wie uns. Traditionell gehen deshalb alle Spenden und Kollekten in der Evangelischen Landeskirche an Brot für die Welt (BfdW). Auch unser jährliches Brot für die Welt Fest tut hier ein Übriges.

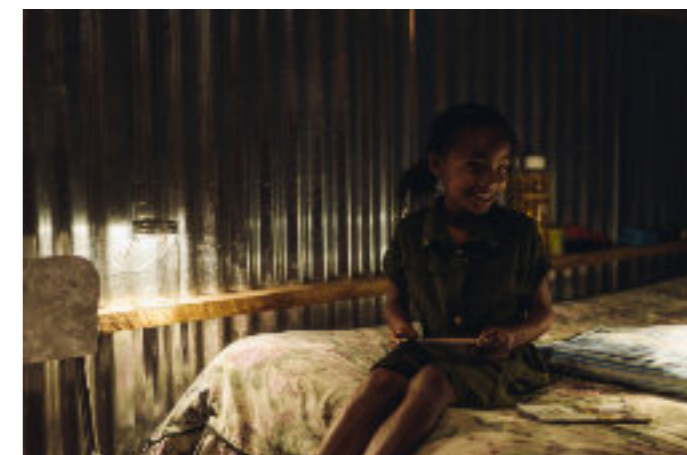
In diesem Jahr war alles anders: Das "brücke" im Dezember musste das Fest „ersetzen“.

Wir haben verschiedene Projekte vorgestellt, für die wir beim BfdW-Fest gesammelt, bzw. über die wir informiert hätten. Die Ergebnisse können sich sehen lassen: Das eigens für Brot-für-die-Welt kreierte, gesunde und schmackhafte Linsbrot der Bäckerei Heger wurde über 600 Mal verkauft. Ein Teil des Erlöses floss an BfdW.

Insgesamt kamen in unserer Gemeinde für das Evangelische Hilfswerk insgesamt 9848,-€ eingegangen. Trotz fehlender Kollekten aus den großen Weihnachtsgottesdiensten und dem nicht statt gefundenen Fest eine ansehnliche Summe!

Besonders am Herzen liegt dem Weltladen-Team das Young India Projekt, wo bestickte Karten hergestellt wer-

den. Der Erlös von 250 verkauften Karten und der ganze Weltladenüberschuss November und Dezember flossen an dieses Projekt um den Näherinnen und ihren Familien in der ersten Corona Not zu helfen.



Technisch interessant und nachhaltig ist das Projekt der Sonnengläser, deren Produktion faire Arbeitsplätze in Südafrika schafft. Sie werden weiterhin im Weltladen verkauft.

Danke an alle, die mitgeholfen haben, auch in dieser ganz anderen Weihnachtszeit die Ärmsten zu unterstützen.

GOTTESDIENSTE IN DER KARWOCHE UND AN OSTERN

Gründonnerstag, 1. April
Tischabendmahl zu Hause – Gottesdienst mit ZOOM
Link: <https://zoom.us/j/97546785698>
19.30 Uhr

Karfreitag, 2. April
Gottesdienst mit Abendmahl – Evangelische Kirche
10.00 Uhr

Karsamstag, 3. April
Osternachtsfeier – vor der Evangelischen Kirche
22.00 Uhr

Ostersonntag, 4. April
Auferstehungsfeier – Andacht auf dem Friedhof
8.15 Uhr

Ostersonntag, 4. April
Osterfestgottesdienst mit Abendmahl für Jung und Alt
– Evangelische Kirche
10.00 Uhr

Quasimodogeniti, 11. April
Gottesdienst – mit der Regio über ZOOM
11.00 Uhr

STATISTIK

Jahr	Gemeindeglieder-Zahl	Taufen	Konfirmanden	Trauungen	Beerdigungen	Austritte	Eintritte
2018	1399	20	7	2	15	21	3
2019	1367	8	11	1	14	18	3
2020	1351	7	8	1	12	17	1

KONTAKT ZU DEN GRUPPEN UND KREISEN

Abendgebet am Montagabend und Treffpunkt Bibel	Sigurd Rosinski, Tel. 2232
Besuchskreis und Bibelarbeitskreis für Frauen	Gertraud Johst, Tel. 6986
Diakonie-Fonds, Gemeindebrief und Konfirmandenunterricht	Pfarramt, Tel. 3450
Diakonisches Werk, Außenstelle Markdorf	Tel. 07544/91172
Eine-Welt-Laden	Sandra Friedrich, Tel. 942395
Gospelchor	Lydia Rimmels, Tel. 6715
Grüner-Gockel-Team	Angelika Bauser-Eckstein, Tel. 3202
Handarbeitskreis	Maria Hakelberg, Tel. 2498
Hauskreis und Kinderkleiderbasar	Charlotte Hepp, Tel. 941383
Kirchengemeinderat	Angelika Bauser-Eckstein, Tel. 3202
Posaunenchor	Othmar Leidorf, Tel. 6721
Taizé-Gottesdienst und Verteilung des Gemeindebriefes	Elfi Müller, Tel. 911459

PFARRAMT

**Öffnungszeiten des Pfarrbüros im Gemeindehaus, Adlerstr. 22; Sekretärin Inka Bofinger:
Dienstag und Freitag, 10.00 – 12.00 Uhr; Tel. 3450; Fax 3458; e-mail: immenstaad@kbz.ekiba.de**

Obwohl das Gemeindehaus für Gruppen und Kreise momentan geschlossen ist, stehen wir Ihnen zu den Sekretariatsöffnungszeiten gerne für ein persönliches Gespräch zur Verfügung. Bitte beachten Sie hierbei die allgemeinen Hygieneregeln.

Pfarrer Martin Egervari steht Ihnen auch telefonisch gerne für ein Gespräch zur Verfügung. Rufen Sie an. Wenn Ihr Anruf nicht persönlich entgegen genommen werden kann, hinterlassen Sie auf dem Anrufbeantworter Ihre Nummer, Sie werden dann zurück gerufen.

Wir halten Sie über „Immenstaad Aktuell“ und unsere Internetseite auf dem Laufenden, bitte nutzen Sie diese Informationsquellen.



Impressum des Gemeindebriefes Immenstaad als Teil des „brücke, Markdorf“:

Redaktion: Angelika Eckstein, Martin Egervari, Detlev Jäger
Auflage: 1000 Exemplare; Gestaltung: Verena Merkle und Martin Egervari
Herstellung: Gemeindebriefdruckerei

Spenden für die Gemeindegliederarbeit gerne an:
Sparkasse Salem-Heiligenberg; IBAN: DE 71 6905 1725 0002 0509 95



GBD

www.blauer-engel.de/12100

Dieses Produkt/Garantie
ist mit dem Blauen Engel
ausgezeichnet.
www.GemeindebriefDruckerei.de